

Berliner Brief.

Berlin, 12. Juni.

Nachdruck verboten.

„Endlich, endlich!“ Wie ein Jubelruf löste sich das Wort von allen Lippen, als gestern Vormittag der Himmel sich umdüsterte und aus dem finsternen Gewölk unter Donner und Blitz ein erfrischender Regen herniederging. Damit war die alte Regel am sogenannten „dritten“ Feiertag, „Keine Pfingsten ohne Regen“ wider Erwarten noch bestätigt. Am Morgen hatte der Himmel sich nur wenig bedeckt gezeigt, aber nach der ersten Stunde ballten die Wolken sich immer wuchtiger zusammen und unter gewaltigem Wehen und Brausen kam endlich gegen 12 Uhr das wahrhaft erlösende Gewitter. Um 1 Uhr war die Luftwärme 16 Grad R., ein unerhört niedriger Stand des Thermometers um dieselbe Stunde seit mehr als sieben Wochen. — „Diese tropische Hitze!“ „Eine afrikanische Gluth!“ „Das ist ja wie in Kamerun!“ So seufzte, ächzte und stöhnte es denn auch seit Wochen bereits rings um uns her und die grollende Verzweiflung darüber, daß der Himmel kein mitleidig Regen mit und keinen Regen für uns hatte, ließ sich durch keinen Sprengwagen mehr beschwichtigen und konnte in allen den Strömen von Bier, Seltzerwasser und Limonade nicht befänftigt werden. Wenn man nun Zeemanden fragte: „Ja! Wie heiß ist es denn aber!“ dann war er freilich um keine Antwort verlegen. Er sagte: „Es ist unerträglich! Es ist furchtbar. Das ist nicht mehr auszuhalten.“ Er erklärte uns, wie viel Grade im Schatten das Thermometer zeigte, verrieth, wie viel Glas Bier er seit einer Stunde auf dem Altare des Helios geopfert, oder endlich er wrang vor unseren Augen sein Taschentuch mit der sprechenden Geberde aus: „Seht! So warm ist es!“ Aber alles dieses waren wohl höchst beachtenswerthe Erklärungen, doch sie waren noch kein erschöpfender Beweis für die Höhe der Gluth, in welcher wir schier verbrannten. Und so will ich Ihnen jetzt nur verrathen, daß dieser Beweis erbracht ist. Die „tropische Hitze!“ Die „afrikanische Gluth!“ die Parallele mit Kamerun sind keine leere Redensarten, sondern Thatsache gewesen, denn — auf dem Dönhofsplatz stehen die den Platz zierenden Palmen in vollster Blüthe und zeigen diese „Palmenkohl“ genannten Spitzen, welche von den Eingeborenen gegessen werden. Seit dem die Kiefer auf märkischem Sand ihres Daseins sich freut, und die Spree ihre Fluthen der Havel zu wälzt, ist es noch nicht beobachtet worden, daß dieses Kind des Südens sich bei uns im Freien so entfaltet wie in seinem Vaterlande oder in den Treibhäusern, wo die Kunst des Gärtners sich bemüht, mit der heimathlichen Temperatur sie zu umgeben. Auf dem Dön-

hofsplatz blühen die Palmen! Wahrlich, das ist für die Furchtbarkeit der Temperatur, welche uns bis gestern beglückte, der schlagendste Beweis! Auch Waldbrände haben in Folge der anhaltenden Dürre rings um Berlin stattgefunden. So in den Schonungen der an der Berliner - Anhalter Bahn gelegenen Forsten, die mit zum Gute der Stadt Berlin gehören. Man nimmt an, daß dieselben bei der jetzigen vorherrschenden Trockenheit durch Funken der vorbeifahrenden Maschinen entstanden sind. Ein Areal von 26 Morgen ist vollständig abgebrannt. — Ein anderer Waldbrand in der Nähe Berlins hat Freitag früh, wie aus Neuendorf bei Hermsdorf an der Nordbahn gemeldet wird, daselbst stattgefunden. Bei der Trockenheit des Bodens verbreitete sich das wüthende Element mit riesiger Schnelligkeit weiter und obwohl der Brand bei seinem Entstehen sofort bemerkt und durch Aufwerfen von Gräben an Weiterausdehnung nach dem daranstoßenden königlichen Forst verhindert wurde, sind doch etwa 10 Morgen prachtvollen Waldlandes dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Auch hier soll der Brand durch die aus dem Schornstein einer vorbeifahrenden Locomotive hervorsprühenden Funken entstanden sein.

Ein umfangreicher Waldbrand wüthete ferner am ersten Pfingstfeiertage in der Umgegend von Rahnsdorf am Müggelsee und legte einige hundert Morgen der Köpnicer Forst in Asche. Das Feuer kam — wahrscheinlich wieder durch Unvorsichtigkeit eines Landpartieiers — gegen Mittag aus und griff so rapide um sich, daß bald der weite Müggelsee in dicke Rauchwolken gehüllt war. Nach einbrechender Dunkelheit gewährte der Waldbrand, von Friedrichshagen aus gesehen, ein schwarz-schönes Schauspiel. Nach angestrengter Arbeit der Bewohner der naheliegenden Ortschaften gelang es endlich in später Abendstunde, durch Ziehen von Gräben dem weiteren Vordringen des verheerenden Elements Einhalt zu thun. — Ein zweiter, kleinerer Waldbrand kam zur selben Zeit in den Waldungen von Sadowa aus; derselbe konnte glücklicher Weise nach kurzer Zeit gedämpft werden.

Sie sehen, wir haben tüchtig „im Brand“ gefessen und zwar in solch außerordentlichem Maße, daß es an den Feiertagen Lokale gab, in welchem auch die letzte Seltzerflasche und das letzte Glas Bier den Weg alles Bieres gegangen war und Wirthe und Gäste total „auf dem Trocknen“ saßen. Da mag der Kaiser wohl Recht haben, wenn er gestern zu den Deputirten der Brauergesellen sagte, er glaube, daß Berlin täglich so eine Million Liter des sorgenbrechenden Bieres verzilge. Das Programm des Brauerfestzuges habe ich Ihnen bereits früher mitgetheilt. Genau nach demselben bewegte sich denn auch gestern Nachmittag um 5 Uhr der prächtige Zug, den anzuschauen ganz Ver-

lin sich auf den Weinen befand. Wie er verlaufen, was die Deputirten zum Kaiser gesprochen und dieser darauf erwiderte, alles das haben Sie bereits Ihren Lesern ausführlich mitgetheilt und ich kann mich daher mit der Feststellung der einfachen Thatsache begnügen, daß die Reichshauptstadt zwischen fünf bis sechs Uhr in der bierseligsten Laune sich befand. Das kam wohl zum Theil daher, weil nicht allein die Brauer, sondern auch der Himmel kurz vorher dafür gesorgt hatten, daß die Berliner nicht ver-schmachteten. Der herniedergegangene Regen ließ hoffen, es sei an diesem Sommer noch nicht völlig Hopfen und Malz verloren und es könne sich noch alles zum Guten wenden. Wunderbar ist es nur, daß die Sonne sich verhüllt zeigt, während der Sonnenkönig Rasser Eddin sich gerade in Berlin befindet. Die Berliner werden freilich behaupten, daß das himmlische Gestirn dem irdischen, ihrem Schah den Vortritt lasse und sich ehrfurchtsvoll zurückziehe. Mögen die Herren vom Lande Fran so denken. Hier hat niemand etwas dagegen, daß Helios sich ein wenig in den Hintergrund zurückgezogen hat, aus welchen Beweggründen ist gleichgültig; unsertwegen kann es selbst aus Courtoisie gegen den Sonnenkönig geschehen sein. Nicht richtig war es zu glauben, daß die Spree-athener deshalb „kühler“ zum Schah geworden seien. Im Gegentheil! Der Herrscher aus dem fernen Lande ist den Berlinern durchaus sympathisch, und wo sie seiner ansichtig werden, begrüßen sie ihn mit einem freudigen Hurrah. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß auch der Schah sich hier wohl fühlt und seinen Aufenthalt deshalb um einen Tag verlängert hat. Erst morgen gedenkt er Berlin zu verlassen, welches dann wieder sich bemühen muß im eigenen Demantsteine zu glänzen.

Heinrich Blankenburg.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 14. Juni. Auf einigen Gütern der Höhe in unserer Umgegend rüftet man jetzt bereits zu der Roggenernte. Sie und da hat sogar schon das Schneiden des Roggens versuchsweise begonnen. In größerem Maßstabe wird damit voraussichtlich in nächster Woche begonnen werden. Die Kartoffelfelder beginnen auch bereits Blüthen zu zeigen — so schreibt die „D. Z.“ — Die Leiche der in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. von einem Militärposten auf Station „Holzraum“ erschossenen Frauensperson einer hiesigen geisteskranken Jüdin, ist heute in das Militär-Lazareth gebracht worden, um dort einer Section unterworfen zu werden.

* **Zoppot**, 14. Juni. Gestern Nachmittag ist die in der Pommerschen Straße belegene ziemlich große Fleischeret des Herrn Bieske in kurzer Zeit vollständig

niedergebrannt; nur die Umfassungsmauern des Gebäudes stehen noch. — Unser Ort zählt bereits 2184 Badegäste, eine ganz bedeutende Zahl gegenüber der früheren Jahre.

* **Marienburg**, 14. Juni. Gestern beging in festlicher Weise die hiesige Bäckereimung die Feier ihres 375 jährigen Bestehens. Die befreundeten Zünfte aus den Nachbarstädten Elbing, Marienwerder und Dirschau hatten sich zu dem Jubeltage fast vollständig eingefunden. — Ein Festessen vereinigte gegen 4 Uhr Nachmittags die Theilnehmer, ca. 110 an der Zahl, in den Räumen des Burggarten-Etablissements zu fröhlicher Runde, wobei zahlreiche Toaste das Mahl würzten. — Der heute stattgehabte Luxus-pferdemarkt war von ca. 110 Pferden besetzt. Die Pferdeankaufs-Commission kaufte für die Lotterie 32 Pferde. Prämiiert wurden Nachmittags 4 Stuten und 3 Hengste. Die Preise für diese ausgestellten Thiere erhielten (für Stuten) Herr Lornier = Jonasdorf 100 Mark, Herr Penner = Barnau 75 Mark, Herr Fieguth = Tralau 50 Mark, Herr Ruhn = Bachuiken 50 Mark, (für Hengste) Herr Brunau = Kunzendorf 100 Mark, Herr Reiche = Gurken 75 M., Herr Stadtmüller = Rikoff 50 Mark.

* **Krojante**, 13. Juni. Bei dem Scheibenschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Herr Besitzer Teske, während der Eigenthümer Wojahn zweiter und Briefträger Stolz erster Ritter wurden.

* **Berent**, 13. Juni. Gestern hat die hiesige Schützengilde ihr Pfingstfest im Sommerberger Walde gefeiert. Schützenkönig wurde der Bilderhändler Herr A. Odaniek und Ritter die Herren Buchhalter Räther und Schmiedemeister Göhn. — Verschiedene Ortschaften unseres Kreises haben durch Hagelschlag sehr gelitten. So sind in einzelnen Ortschaften wie Dzimianen, Tuschau zc. die Saatzfelder total verhagelt, was bei der armen Gegend sehr bedauerlich ist, weil von Versicherung wohl keine Rede ist. In Usaken wurde bei dem letzten Gewitter am Dienstag eine Viehherde nebst ihrem Hirten vom Blitz getroffen. Eine Kuh blieb todt, während das übrige Vieh sowie der Hirte sich erholten.

* **Konitz**, 13. Juni. Beim Königschießen errang die Königswürde der Uhrmacher Herr Apelt.

* **Christburg**, 12. Juni. Bei dem gestrigen Schützenfest der hiesigen zweiten Schützengilde errang Schuhmachermeister Branitzki die Königswürde. Erster Ritter wurde Gerichtsdienar Majewski, zweiter Ritter Fleischermeister Schlißski.

* **Mewe**, 13. Juni. Vorgestern Mittags brannten in Poln. Grünhof Wohnhaus und Stall des Eigenthümers Ignaz Kruszynski und Wohnhaus und Stall Eigenthümerswitwe Pomierzka nieder. (G.)

* **Briesen**, 13. Juni. In Püwitz hat ein junger

Mensch ein achtzehnjähriges Mädchen durch leichtfertiges Umgehen mit einem geladenen Gewehr erschossen. Die Kugel war mitten durch das Herz gegangen. Die Verhaftung des Schützen ist bereits erfolgt. (Th. D. Z.)

* **Böbau**, 13. Juni. Vor einigen Tagen w urde der zweijährige Sohn des Windmühlenbesizers Br^{ndt} hier selbst von einem Mühlenflügel so unglücklich getroffen, daß dem Kleinen der Schädel gespalten wurde. Das Kind war sofort eine Leiche.

* **Marggrabowa**, 13. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor den Feiertagen in Kl. Dleško. Ein Blitzstrahl tödtete nämlich den Hütungen M. auf dem Felde.

* **Schlitt**, 12. Juni. Gestern Nachmittag zog, wie man der „Erml. Z.“ berichtet, über unsern Ort ein schweres Gewitter, wobei der Blitz unter die auf dem Felde befindliche Schapherde des Amtsvorsteher Pöschmann fuhr und 21 Stück tötete. Der etwa 30 Schritt absteigende Hirte fiel betäubt zu Boden, erholte sich aber nach kurzer Zeit.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 15. Juni.

* **[Trinitatis]**, der erste Sonntag nach Pfingsten, nach welchem in der protestantischen Kirche die ganze, lange Reihe der Sonntage bis zur Abendzeit vor Weinachten die Trinitatis = Sonntage heißt, ist ganz besonders der heiligen Dreieinigkeit geweiht, seit im Jahre 1260 das Concil zu Arlas es so angeordnet hat, weshalb er auch den Namen „Dreifaltigkeitstag“ oder an vielen Orten „goldener Sonntag“, führt. — Dieser „Gülden Sonntag“ aber gilt für einen ganz speziellen Glückstag! Wer z. B. alsdann geboren wird, ist und bleibt ein Glücks- und Sonntagskind sein Lebenslang. Wer einen Schatz zu haben und zu heben wünscht — und wer wünschte das wohl nicht? — der achte wohl darauf, wo und wann am „goldenen“ Sonntag sich die beiden sonst so wohlverschlossenen goldenen Berge öffnen, in denen verborgen diese Schätze ruhen oder vielleicht gelingt es ihm, zum Mindesten eine verwunschene Prinzessin zu erlösen, die ihn aus Dankbarkeit zum Erben einsetzt. Jedenfalls aber wird jeder Schatzgräber, größerer Sicherheit halber, sehr wohl daran thun, vor allen Dingen sich mit dem Schlüssel zu versehen, der Alles — also auch der Berge Tiefen — ohne Weiteres ihm erschließt, die „Wunderblume“ nämlich erst zu suchen, die am goldenen Sonntag blüht, denn mit Hilfe dieser vielbegabtesten aller Blumen, gelingt es ihm ja, jeden Schatz und jedes Glück zu finden. — Auch der geheimnißvolle Farrensamien ist nicht zu verachten, der die Kraft besitzt soll: unsichtbar zu machen, ferner Glück im Spiele zu verleihen und endlich einen Schützen à la Freischütz — doch in allen Ehren und ohne Teufelspud — aus dem ehelichen Findex zu machen. Nur ist es freilich schwer, den rechten Zeitpunkt zu erspähen und dann das Glück geschwind beim Schopfe zu fassen, denn dieser wunderbare Sommer der hohen Farrenkräuter gelangt jaft nur um Mitternacht, in der Geisterstunde also, zur vollen Reife, um dann ebenso schnell und plötzlich wieder

abzufallen und spurlos zu verschwinden. Einfacher und sicherer ist es daher, einen anderen bescheidenen Weg zur Glückseligkeit einzuschlagen, indem man frommen Herzens dreimal am Dreifaltigkeitstage zur Kirche wallt, fest und gläubig dabei das in Gedanken haltend, was man wünscht und vor hat. Thut man das in rechter Weise, so soll das stets, was man am Tag nach Trinitatis — oder auch wohl später — unternimmt, zum Besten ausschlagen! — Wer aber Anheil vermeiden will, der nähe nicht und flühe nicht am goldenen Sonntag, denn sonst zieht er das Gewitter und den Blitz heran, sagt Frau Base Sage und die Sage hat noch nie gelogen — wenigstens, — hat man ihr noch stets geglaubt! —

* **[Der große Hagelschlag]** am Sonntag vor 14 Tagen hat doch unmittelbar in der Nähe unserer Stadt größeren Schaden angerichtet, als man ursprünglich glaubte. Heute berichtet Herr L.-Neustädter Feld nachträglich, daß ihm 2 Hufen Getreide verhagelt sind, so daß er den ganzen Roggen hat abhauen und einfahren müssen. Das schöne Brodgetreide wird zu Viehfutter verwandt werden müssen.

* **[Bei der anhaltenden Hitze]** sind kühlende Getränke ein begehrter Artikel und kann für deren Beschaffung kaum Genügendes geleistet werden, so war gestern in einer größeren Selterwasserfabrik Vormittag kein Wasser mehr zu erhalten. Engl. Brunnen, das bei der hohen Temperatur in Weingrundort nicht mäzen kann, läßt sich Malz von Breslau kommen und brachte vor einigen Tagen Dampfer „Nordstern“ via Stettin eine fast volle Ladung, damit wir des kühlen Trunkes nicht entbehren dürfen.

* **[Bei der Referendarienprüfung]**, welche dieser Tage auf dem königlichen Oberlandesgerichte vor dem Herrn Senatspräsidenten Caspar in Königsberg stattfand, bestanden die sechs Rechtskandidaten, welche sich dazu gestellt hatten, das Examen.

* **[Kleie.]** Die Eisenbahndirektion in Bromberg hat angeordnet, da sowohl inländische als auch ausländische Kleie nicht mehr in lose Schüttung, sondern nur in Säcken befördert werden wird. Auswärtige, im direkten Verkehr abgefertigte Kleie sendung wird verwaltungsmäßig durch einen Unternehmer auf Kosten der Frachtinteressen bewirkt werden.

* **[Post.]** Der Staatssecretär des Reichspostamts Dr. von Stephan hat angeordnet, daß die Postboten und Postunterbeamten, abgesehen von ihrer sonstigen freien Zeit, fortan alle vierzehn Tage einen freien Sonntag erhalten.

* **[Reichspatent.]** Der Mittelschullehrer Viehhofer in Jüterburg hat auf einen Verchluß für Kleidungsstücke ein Reichspatent angemeldet.

* **[Verkauf.]** Das Gut Schlablau (bei Alt-felde), 8 Hufen kulinisch, ist für den Preis von 186,000 M. in den Besitz des Herrn Sönke-Gichwalde übergegangen. Das Gut hatte sich seit langer Zeit in der Familie des verstorbenen bisherigen Besitzers, Lieutenant Gehrt, vererbt, dessen Wittve nun zum Verkauf des Gutes geschritten ist.

* **[Ernennungen.]** Der bei der Kgl. Regierung zu Danzig beschäftigte Forstausseher Würchhaus ist zum Oberförster ernannt und zum 1. Juli in den Regierungsbezirk Wiesbaden versetzt worden. Dem früheren Gensdarmarie = Oberwachtmeister Olbeter ist nach

43jähriger Dienstzeit vom Kaiser der Charakter als Secondlieutenant verliehen worden.

* **[Personalien bei der Ostbahn.]** Ernann: Bureauassistent Huck in Danzig zum Betriebssecretär; die Stationsdiätare Czallmann in Dirschau und Scheve in Schlawe zu Stationsassistenten.

Schöffengericht.

Elbing, den 14. Juni.

Auf der Anklagebank befinden sich die unberehelichte Anna Schwenzfeger, Johanna Hill und Arbeiter August Wölke aus Br. Holland wegen Diebstahl und Betrug. Wölkerer ist bereits vorbestraft. Dieselben sollen im Jahre 1888 und 1889 ein Couvert, ein Taschentuch, eine Flasche, Schürze zc. dem Wirth und der Kellnerin gestohlen haben, während Wölke in verschiedenen Fällen um kleine Beträge betrog, indem er beim Petroleumholen stets 15—25 Pf. einsteckte und weniger Petroleum mitbrachte. Wölke wird mit 4 Wochen, die Schwenzfeger mit 1 Tag Gefängniß bestraft, die Hill wird freigesprochen. — Die Arbeiter Friedrich Ritter und Heinrich Schornbinstl aus Tolkemit sind des Forstdiebstahls bei Drost-Freiwalde angeklagt und werden mit 150 Mark und Ersatz des Holzes mit 15 Mark bestraft; für je 3 Mark tritt ein Tag Haft ein. — Der Schlosser Eugen Frost hier ist des Hausfriedensbruchs und körperlicher Mißhandlung angeklagt. Derselbe soll bei einem gewissen Speisewinkel eingedrungen sein und auf dessen Verlangen das Haus nicht verlassen haben; auch soll er den Speisewinkel geschlagen haben. Die Zeugenansage ergiebt die Richtigkeit der Anklage. Frost erhält 14 Tage Gefängniß. — Der Knabe Paul Gustav Sperber von hier hat aus dem Schaufenster von Löwenberg zwei Rahmen gestohlen. Das Verfahren wird eingestellt, da Sperber bei Begehung des Diebstahls das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte. — Franz Langheim und 7 Genossen aus Pangritz Colonie werden des Forstdiebstahls, begangen am 6. Februar zu Schönwalde, wobei sie vom Gen darm Popp abgefaßt wurden, für überführt erachtet. Es wird bei jedem Angeklagten auf 40 Mark Geldstrafe, Werthersatz von 4 Mark und je nach ihren Vorstrafen auf 3 bis 6 Monate Gefängniß Zusatzstrafe erkannt. — Johann Barwig aus Lakendorf und Gottlieb Koski aus Tannsee sind beschuldigt, dem Schiffer Andres gehöriges Holz aus dessen aufgeschleppten Fahrzeugen gestohlen zu haben; die Kähne sind dabei zertrümmert. Ebenso haben dieselben ein Stück einer neuen Drumme gestohlen. Das Urtheil lautet für Jeden auf 4 Tage Gefängniß und Erstattung der Kosten. — Der Schornsteinfeger August Bahr aus Marienburg, geb. in Löben, soll 1888 in Elbing beim Reinigen der Schornsteine auf dem Güterboden eine Lederhürze gestohlen haben, welche er zerschneidet und zum Schornsteinreinigen brauchte. Die Zeugenansage ergiebt die Richtigkeit der Anklage und wird Bahr zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Ludwig Richard Günther von hier ist der Körperverletzung beschuldigt. Derselbe soll bei einer Schlägerei am 5. April mit einer Glasflasche geschlagen und mit derselben dem anderen Schläger diverse Wunden am Kopfe beigebracht haben. Bei Günther werden einige Strafen compensirt, wegen eines Schlags gegen den

Kopf des Arbeiters Broje wurde der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß und den Kosten verurtheilt. — Die Frau Johanna Zepflaff geb. Karsten aus Bollwerk hat eine unbrauchbare Rindleber auf dem hiesigen Wochenmarke feil geboten. Wegen fahrlässigen Verkaufes zum Genuße nicht geeigneter Nahrungsmittel erhält dieselbe 15 Mark Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß. — Die Frau Emilie Mathilde Klein geb. Lent von hier, zu Königsdorf geboren, öfter vorbestraft, soll zwei Tischtücher und andere Wäsche einer Frau Majewski von hier gestohlen haben. Die Angeklagte wusch für die M. und wurde bei der Haussuchung ein der M. gehöriges Laten gefunden. Die Klein erhält für den Diebstahl im wiederholten Rückfalle 6 Monate Gefängniß und die Kosten. — Die Arbeiter Friedrich Wilhelm Collin, Heinrich Löffke und Wilhelm Schmalfeld, sämmtlich aus Pangritz Colonie sind des Forstdiebstahls angeklagt. Collin und Löffke sind nicht erschienen. Dieselben sollen aus Ziegelwald am 20. Dezember v. J. 24 Tannenbäume gestohlen haben. Es wird gegen Jeden auf 24 Mark Geld und 2,40 Mark Schadenersatz, sowie gegen Löffke auf 5 Monate und gegen Collin und Schmalfeld auf 3 Monate Gefängniß als Zusatzstrafe erkannt. — Die Ziegelarbeiter August Grabowski, Emil Hellbach, Jacob Kennert und Emil König aus Kl. Wogeland sind beschuldigt, am 17. Februar 1889 vom Lande des Gutsbesizers Grube-Roggenhöfen buchene Knüppel gestohlen zu haben, und erhält Jeder 1 Tag Gefängniß. — Der Arbeiter Eduard Schulz aus Cadinen soll in Orunau (Höhe) ein Dienstmädchen mit Todschlag bedroht haben. Er will von dem Mädchen sehr gegergt worden sein, so daß er mit seiner Frau auseinander gegangen ist. Schulz wird zu 1 Tag Gefängniß und Tragen der Kosten verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin**, 13. Juni. Der bekannte Pianist Dr. Hans Bischoff ist gestern Nachmittag gestorben. Dr. Bischoff war seit langer Zeit schwer leidend, er war nach Nieder-Schönhäusen gereist, wo er Heilung zu finden vermeinte. Dort ist er nunmehr verschieden. Er hat ein Alter von nur 35 Jahren erreicht. In der musikalischen Welt ward er wegen seiner reichen Begabung, von der das Berliner Publikum sich oft überzeugen durfte, außerordentlich geschätzt.

* **Weimar**, 13. Juni. Heute fand hier unter zahlreicher Betheiligung die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Reichsgerichtspräsidenten v. Simson hielt Bernays (München) den Festvortrag über die Geschichte der Farbenlehre. Im Auftrage der Großherzogin theilte der Archivdirektor Euphon mit, daß das gesammte Schillerarchiv durch den Freiherrn v. Gleichen auf das Goethearchiv übertragen worden und aus beiden ein neues Schiller-Goethearchiv gebildet worden sei. Die Versammlung sprach dem Frhrn. v. Gleichen telegraphisch ihren Dank aus und ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Verantwortlicher Redacteur D. Bülow-Elbing.
Druck und Verlag von S. Gaarz-Elbing.